

gegen das Manuscript eine Reihe von Differenzen, die sich meist durch Ummodelung altertümlicher Ausdrücke, Flüchtigkeiten im Abdrucken oder als richtige Ergänzungen unverständlicher Stellen der Handschrift erklären lassen. Hier und da sind diese Conjecturen jedoch so ausführlich, ganze eingeschobene Sätze, dass man an der fast selbstverständlich klingenden Annahme, hier eben das von Hutten gefundene Manuscript vor sich zu haben, irre werden möchte, zumal da sie durch die Jahreszahl der Copie, 1520, ebenfalls erschüttert werden muss. So liest man z. B. in der Handschrift: „Da fant der babst eyn neuwe wyse, das er den lesten graciën hatten vnd waren yn guter hoffnungē das sie belehent solten werden, wanne sie die ersten waren, so wurden sye die lesten vnd hatten Ire arbeyt vnd dyenste vnd dar zu das gelt verloren.“ In dem Druck kommt durch die Einschiegung der Worte „gab, brachten sye pfennig, das sye in ire graciën einen vorganck hatten, vor allen dan die vor acht oder zehenn joren graciën“ zwischen „graciën“ und „hatten“ in diesen ganz unverständlichen Satz erst Sinn und Zusammenhang. Darf man hier und an einigen ähnlichen, nicht ganz so auffallenden Stellen blosse Conjectur und nicht die Grundlage einer älteren Copie annehmen, so würde dies dem philologischen Scharfsinn Huttens alle Ehre machen. Eine sichere Ansicht über diese Frage habe ich mir nicht bilden können.

2.

## Ueber einen angeblich neuen Bericht über das Marburger Religionsgespräch.

Von

Prof. D. Brieger

in Marburg.

Herr Professor Schirmacher hat kürzlich einen Bericht über das Marburger Religionsgespräch von 1529 (*Acta colloquii Marpurgensis in causa sacramentaria*) veröffentlicht <sup>1)</sup>, welchen

1) Briefe und Acten zur Geschichte des Religionsgesprächs zu

er nicht ohne Grund als die „einzige umfangreiche Relation evangelischer Seite“ bezeichnet<sup>1)</sup>. In der That ist dieser Bericht unter allen bisher veröffentlichten Originalberichten, die von Seiten der Anhänger sei es Luthers sei es Zwinglis geliefert sind, nicht nur der umfangreichste, sondern, wie ein Vergleich mit dem Berichte Rudolf Collins<sup>2)</sup> zu zeigen geeignet ist, auch der genaueste und vielleicht zuverlässigste, den wir für das Hauptgespräch vom 2. October besitzen. Eine kritische Würdigung aller einschlagenden Berichte, zu welcher mich im vergangenen Winter die von mir geleiteten kirchenhistorischen Uebungen im hiesigen Seminar nötigten, denke ich später gelegentlich zu geben. Heute wollte ich nur anmerken, dass Schirrmacher im Irrtum ist, wenn er die von ihm abgedruckte wertvolle Relation für bisher unbekannt und ungedruckt gehalten hat. Man wird einem Universalhistoriker dies Versehen aber um so weniger hart anrechnen dürfen, als sämtliche Theologen, welche sich in den letzten vierzig Jahren mehr oder weniger eingehend mit dem Marburger Religionsgespräch beschäftigt haben, diesen, wie gesagt, wichtigsten Bericht ebenfalls nicht gekannt haben; dies gilt, um nur die bedeutenderen zu nennen, von Schmitt<sup>3)</sup>, Ebrard<sup>4)</sup>, Hassenkamp<sup>5)</sup>, Keim<sup>6)</sup>, Mörikofer<sup>7)</sup> und Köstlin<sup>8)</sup>. Die Relation eines ungenannten Anhängers Luthers, welche Schirrmacher jetzt aus der Handschrift Joh. Aurifabers veröffentlicht hat, ist mindestens schon 1584 gedruckt<sup>9)</sup>, und zwar von Joh. Wigand in seinem bekannten Buch: *De Sacramentariismo*, genauer in dem vielfach auch als selbständige Schrift<sup>10)</sup> citirten

Marburg 1529 und des Reichstages zu Augsburg 1530, nach der Handschrift des Joh. Aurifaber. Gotha, F. A. Perthes, 1876. S. 1—17.

1) Vorrede, S. IX.

2) Rudolphi Collini Summa colloquii Marpurgensis bei Hospinian, *Histor. sacram.* (ed. II.), II, 123<sup>b</sup>—126<sup>b</sup>; auch (weniger gut) in Zwingli Opera, ed. Schuler et Schulthess, IV (Tiguri 1841), p. 175 bis 180.

3) L. J. K. Schmitt, *Das Religionsgespräch zu Marburg im Jahre 1529*. Marburg 1840.

4) *Das Dogma vom heiligen Abendmahl II* (Frankfurt 1846), S. 308 f.

5) *Hessische Kirchengeschichte II*, I. Abteil. (Marburg 1855), S. 35 ff.

6) *Schwäbische Reformationsgeschichte*, Tübingen 1855, S. 119 ff.

7) *Ulrich Zwingli II* (Leipzig 1869), S. 238.

8) *Martin Luther, sein Leben und seine Schriften*, II (Elberfeld 1875), S. 619.

9) Ob sie nicht schon früher, wenigstens teilweise, ans Licht getreten ist, muss ich wegen Mangel an Hilfsmitteln unentschieden lassen.

10) Diese Exegesis hat einen selbständigen Titel, auf dem Wigand

Anhang desselben: *Exegesis colloquiorum aliquot, cum sacramentariis haborum*, (Lipsiae 1584) fol. 424<sup>a</sup>—431<sup>a</sup>. Früher gehörte dieser *Anonymus Wigandi* zu den allgemein bekannten Quellen; so finden wir ihn angeführt bei Löscher<sup>1)</sup>, Buddeus<sup>2)</sup>, Joh. Alb. Fabricius<sup>3)</sup>, Salig<sup>4)</sup>, Füsli<sup>5)</sup> bis herab auf Planck<sup>6)</sup>, Ukert<sup>7)</sup>, v. Rommel<sup>8)</sup>; und selbst noch von Gieseler<sup>9)</sup> wird er citirt, aber auch nur citirt; benutzt ist er von allen Genannten wenig oder gar nicht. So hätten wir hier eine in neuerer Zeit von niemandem ausgebeutete Quelle vor uns, wenn nicht, was dem neuesten Herausgeber entgangen ist<sup>10)</sup>, dieser Anonymus von Abrah. Scultetus, dem er handschriftlich vorgelegen hat, dem eignen Bericht<sup>11)</sup> zu

nicht genannt ist, daneben aber die Folio-Zählung des Hauptwerkes (fol. 423—582).

1) Val. E. Löscher, Ausführl. Historia motuum I (1707), S. 158 (2. Aufl. 1723, S. 147).

2) Franc. Buddeus dissertatio historico-theologica de colloquiis charitativis saeculo XVI. per Germaniam irrito eventu institutis. Jen. 1719 (auch in den Misc. sacra, Jen. 1727, III. 403—528; s. p. 492).

3) Centifolium Lutheranismi (Hamburg 1728), S. 103.

4) Historie der Augsb. Confession I (Halle 1730), S. 145.

5) J. C. Füsslin, Beiträge zur Erläuterung der Kirchen-Reformationsgeschichten des Schweizerlandes III (Zürich 1747), S. 156 und Vorrede S. XVIII.

6) Geschichte unsers protest. Lehrbegriffs III (2. Aufl. Leipz. 1792), S. 518.

7) Luthers Leben (Gotha 1817) II, 231.

8) Philipp der Grossmütige II (Giessen 1830), S. 222. Rommel scheint hier (fälschlich) Osiander für den Verfasser zu halten.

9) Lehrbuch der Kirchengeschichte III, 1 (Bonn 1840), S. 236.

10) Es ist das um so auffallender, als Schirmmacher von einem Stücke der Relation (S. 15, von *Tum Lutherus testamenti — mortalium probare potest*) doch selber richtig bemerkt, dass es sich „fast wörtlich“ in Sculteti annales finde (Vorrede S. IX, Anm. 1). Diese Uebereinstimmung hätte doch, sollte man meinen, reizen müssen, das genauere Verhältnis der beiden Berichte zu untersuchen. — Beiläufig mag angemerkt sein, dass nicht, wie Schirmmacher a. a. O. meint, „der Anfang der Relation“ (S. 3) fast wörtlich bei Sleidan steht, sondern die Relation fängt erst S. 5 an und Aurifaber hat derselben als Summarium die betreffende Erzählung Sleidans ed. Chr. C. am Ende I. 380 f. (mit einigen redactionellen Veränderungen) und ausserdem das bekannte, unzählige Male gedruckte Gedicht des Euricius Cordus (Schirmmacher, S. 4) vorausgeschickt (zwei Stücke, die von Schirmmacher wohl besser fortgelassen wären). Und zwar hat Aurifaber den Sleidan ziemlich gedankenlos ausgeschrieben, indem er auch den unrichtigen Satz mit herübernahm: „Solus autem Lutherus atque Zwinglius causam disceptabant“, während in der nachfolgenden Relation als dritter Hauptredner wieder und wieder Oekolampad auftritt.

11) Abrah. Sculteti Annalium evangelii passim per Europam.. renovati Decas secunda (Heidelbergae 1620), p. 197sq. 216—229.

Grunde gelegt und zum Teil wörtlich ausgeschrieben worden wäre und dann in dieser Fassung vielfach auf die neueren Darstellungen Einfluss gewonnen hätte.

Das Verhältnis der Relation Scultets zu unserem Anonymus verdient mit ein paar Worten genauer gezeichnet zu werden.

Nachdem Scultetus nach einer einleitenden Erzählung (p. 195—198) vier Briefe Melanchthons, Luthers, Butzers und Oekolampads, welche über das Marburger Colloquium berichten, mitgeteilt hat (p. 198—215), fährt er (p. 215) fort: da man glaube, dass nicht nur Luthern, sondern auch dem Melanchthon in ihrer Darstellung der Marburger Vorgänge etwas Menschliches begegnet sei, so habe er bona fide zwei handschriftliche Relationen verglichen, deren eine er aus der Schweiz, deren andere er aus der Bibliothek seines Collegen, des Kurpfälzischen Consistorialrates Wilh. Schumann, erhalten habe. Wenn man sich auf diese Berichte verlassen dürfe, so sei mit Beiseitelassung der im Colloquium beiläufig vorgekommenen Streitigkeiten das Wesentlichste Folgendes gewesen, was er (p. 216—229) in einem ausführlichen Berichte darlegt. Schon ein flüchtiger Blick zeigt, dass dasjenige Manuscript, welches ihm die Bibliothek Schumanns geliefert hatte, identisch ist mit dem Anonymus, den, ohne dass Scultetus es ahnte, Joh. Wigand schon vor 36 Jahren gedruckt hatte; und zwar hat Scultetus von dieser Handschrift einen sehr ausgiebigen Gebrauch gemacht. Schon in seiner einleitenden Erzählung hat er, ohne seine Quelle anzudeuten, eine Reihe von Sätzen fast wörtlich aus dem Berichte des Anonymus entlehnt<sup>1)</sup>; vollends aber seinem Bericht über die Hauptdisputation vom 2. October (p. 216—226) ist der Anonymus fast ausschliesslich zu Grunde gelegt, so dass die schweizerische Quelle nur an ganz wenigen Stellen ausnahmsweise zu Worte kommt<sup>2)</sup>; während

1) S. 197f.; vgl. damit den Anonym. bei Wigand fol. 424<sup>b</sup>, Schirm. p. 5 (die erste halbe Seite: *Die Jovis — id quod sequenti die Veneris ita factum est*). So entnahm Scult. an dieser Stelle aus dem Anonymus z. B. die eigenartige Begrüssung Butzers durch Luther (tu es nequam et nebulo), welche von hier aus in alle neueren Darstellungen eingedrungen ist.

2) nur p. 218 in den Sätzen: „Si juberet, inquit, finum comedere, facerem, satis sciens, hoc mihi esse salutiferum. Uterque tandem protestatus est, se in sua sententia perseveraturum, quando neuter alteri satisfecisset“ und „praejudicii Lutherum accusat, protestantem se a sua nolle decedere sententia“ und p. 219 in den Sätzen: „Zwinglius scripturas inter se esse conferendas monet, tropos usitatos esse in Scriptura, ut cum audis: fratres Christi, et signatum pro signo saepe poni; — item Phase est transitus“ und „Lutherus frater pro patrueli ex Scriptura probatur, sed hic: hoc est corpus meum, tropus non potest probari.“ Es lässt sich leicht feststellen, welche schweizerische Quelle Scultetus für das Hauptgespräch vom 2. October benutzt hat. Es war

umgekehrt der Bericht über das Gespräch vom 3. October (p. 226—229) hauptsächlich auf Grund schweizerischer Mitteilungen gegeben ist mit nur gelegentlicher Benutzung des Anonymus <sup>1)</sup>. Scultetus' Darstellung des Hauptgespräches ist daher nichts anderes als ein ziemlich wortgetreuer Auszug aus dem Anonymus: der Faden des Gespräches ist treu und genau festgehalten, in der Ausführung einiges ausgelassen <sup>2)</sup>, anderes verkürzt (mitunter auch in der Art, dass verschiedene Wechselreden durch Zusammenstellung der wichtigsten Argumente in eine zusammengezogen sind <sup>3)</sup>), manches ist frei reproducirt, sehr vieles aber wörtlich oder doch mit nur ganz unwesentlichen Abweichungen wiedergegeben <sup>4)</sup>. Doch wird es kaum der Bemerkung bedürfen, dass dieser Auszug keinen genügenden Ersatz darbietet für den seit 1584 vorliegenden Originalbericht.

Ueber den Verfasser desselben lässt sich vorläufig nichts

ein Bericht, der ebenfalls, ohne dass Scultetus es wusste, schon 1602 von Hospinian in 2. Bande seiner *Historia sacramentaria* gedruckt war. Die beiden ersten und der letzte der oben mitgetheilten Sätze sind wörtlich, der dritte dem Sinne nach aus Collin entnommen (bei Hospin. l. c. p. 124<sup>a</sup> und 124<sup>b</sup>).

<sup>1)</sup> Dieser ist benutzt p. 226 für die Einleitungsformel, die erste Antwort Luthers und die 2. Rede Zwinglis und Luthers; ferner ist p. 228 eine halbe Seite fast wörtlich aus dem Anonym. entnommen: „Adducit igitur alium locum Augustini — ut a disputatione utrinque cessetur“ (cf. Wig. fol. 430<sup>a</sup>, 431<sup>a</sup>; Schirm. p. 15 sq. 17). — Auch für diesen Teil des Gespräches wird sich die Schweizerische Quelle, welche Scultetus zu Grunde gelegt hat (es ist dies hier nicht ausschliesslich Collin), noch mit Sicherheit nachweisen lassen. Auf alle Fälle lässt sich schon jetzt so viel sagen, dass der Bericht des Scultetus als ein nur aus uns noch erhaltenen Quellen abgeleiteter für die Darstellung des Ganges der Disputation in Zukunft nicht mehr in der bisherigen Weise verwertet werden darf.

<sup>2)</sup> Grössere Partien nur zweimal, und hier ist die Auslassung beide Male ausdrücklich angemerkt: p. 220: „Atque hoc loco altercatio suborta de quaestione, an malus sacerdos corpus Christi efficere possit, nec ne, Zwinglio negante, Luthero affirmante“ (cf. Wig. fol. 427<sup>a</sup> sq., Schirm. p. 10); und p. 223: „Hic quaedam interjecta sunt de vera Christum exaltatum considerandi ratione“ (cf. Wig. fol. 428<sup>b</sup> sq.; Schirm. p. 13).

<sup>3)</sup> So die Reden Zwinglis p. 219 oben und in der Zusammenfassung der Argumente Zwinglis und der Entgegnungen Luthers p. 219 bis 221.

<sup>4)</sup> Man wird nicht von mir erwarten, dass ich für die Richtigkeit des in den letzten Sätzen gegebenen Ergebnisses einer Vergleichung der beiden Berichte erst einen Beweis liefere; ich müsste dann diese Miscelle mit einem Ballast höchst langweiliger Einzelheiten beladen. Wörtlich oder doch nahezu wörtlich aufgenommen hat Scultetus etwa ein Drittel des Schirmmacherschen Textes, von den zahlreichen wörtlichen Anklängen in den verkürzten Partien abgesehen.

Bestimmtes sagen. Dass er von einem Anhänger Luthers und einem Ohrenzeugen herrührt, würde man auch ohne die ausdrückliche Versicherung Wigands<sup>1)</sup> aus dem Berichte selbst auf den ersten Blick wahrnehmen. Jedenfalls müssen wir den Verfasser unter den sächsischen Theologen suchen. Anwesend zu Marburg waren ausser Luther und Melancthon bekanntlich nicht nur Justus Jonas, sondern auch Caspar Cruciger, Friedrich Mecum, Justus Menius und Luthers Amanuensis Georg Römer<sup>2)</sup>. Unter diesen hat man also die Wahl.

Wichtiger ist es, zum Schluss noch die Beschaffenheit der beiden jetzt vorliegenden Texte ins Auge zu fassen, welche nicht unwesentlich von einander abweichen. Die zahlreichen indifferenten Abweichungen in einzelnen Wörtern oder ganzen Wendungen, vollends in Stellung der Wörter, Interpunction und dergleichen sind dabei selbstverständlich zu übergehen.

Der Text Wigands (W) ist ungleich correcter und zugleich vollständiger als der Aurifabers (A). Allerdings haben wir es mit Dank anzuerkennen, dass W an einer ganzen Reihe von Stellen durch A verbessert wird<sup>3)</sup>, wenschon nur an wenigen von Belang<sup>4)</sup>. Aber zahlreicher im Vergleich damit und vor

1) Wig. fol. 424<sup>b</sup>: Quomodo vero sit facta collatio, narrationem et consignationem cujusdam, qui interfuit, visum est subjicere.

2) Vgl. z. B. Frid. Myconii Hist. reform. (Leipzig 1718), p. 89.

3) An minder belangreichen oder von selbst auffallenden Schreib- oder Druckfehlern ist Folgendes zu verbessern:

fol. 425<sup>a</sup> Z. 6 von oben lies *quas quidam* statt *quas quidem*.

ibid. Z. 12 von unten lies *de claritate verbi dei* statt *de caritate verbi dei*.

fol. 427<sup>a</sup> Z. 12 von oben lies *afferre* statt *offerre*.

fol. 428<sup>b</sup> Z. 15 von oben lies *abfuturum* statt *adfuturum*.

ibid. Z. 12 von unten *niimur* statt *utimur*.

fol. 429<sup>a</sup> Z. 1 von unten lies *imaginis* statt *imagines*.

fol. 430<sup>b</sup> Z. 5 von oben lies *sed* statt *seu*.

ibid. Z. 6 von unten lies *ideoque* statt *adeoque*.

fol. 431<sup>a</sup> Z. 7 von oben lies *corpus et sanguinem* statt *corpus sanguinem*.

ibid. Z. 18 von oben lies *se cogi non posse* statt *cogi non posse*.

An Auslassungen ist hier anzumerken:

fol. 427<sup>a</sup> Z. 6 von unten ist nach *efficacia sint* ausgefallen: *ad efficiendum id quod sonant*.

fol. 427<sup>b</sup> Z. 15 von oben ist vor *in coena* ausgefallen *in terra*.

fol. 428<sup>b</sup> Z. 15 von unten ist *semper* nach *se non* einzuschalten.

fol. 430<sup>a</sup> Z. 13 von unten ist *esse* nach *in uno loco* ausgefallen.

fol. 430<sup>b</sup> Z. 14 von unten lies *consentaneum esse*.

4) fol. 425<sup>a</sup> ist in der Aufzählung der den Schweizern vorgeworfenen Abweichungen ein Punkt ausgelassen: vor *de vocali verbo* muss eingeschoben werden: *de potestate clavium*. — fol. 426<sup>b</sup>: statt *credentibus, qui non spiritualiter tantum, sed simul etiam corporaliter manducent* ist zu lesen: *credentibus, qui non corporaliter*

allem schlimmer sind die den Sinn oft arg entstellenden Fehler von A. Auch von den Schreibfehlern <sup>1)</sup> abgesehen bleiben deren noch genug.

*tantum, sed etiam simul spiritualiter manducant.* — fol. 426<sup>b</sup> ist mit A zu lesen: *credit tamen sub pane et vino os manducare.* — fol. 427<sup>a</sup> Z. 8 von oben ist *verba* nach *concessit* ausgefallen. — Ibid. Z. 12 von unten: *Lutherus concessit; A* liest besser: *respondit.* — Ibid.: *cui commissa esset verbi, eidem et signorum dispensatio*; hier sind nach A einige Worte ausgelassen; es ist zu lesen: . . . *eidem et signorum administratio commissa est, imo est major verbi quam signorum dispensatio.* — fol. 427<sup>b</sup> Z. 1 von unten lies *ergo Christi corpus in coena non est* statt . . . *in coelo non est.* — fol. 428<sup>a</sup> ist statt des sinnlosen Satzes *non dubium est, quin si non praesentia illius non nobis solum non utilis sit, sed et impedit* zu lesen *non dubium est, quin si non abeat, praesentia illius nobis non solum non utilis est, sed cet.* — fol. 428<sup>b</sup> Z. 14 von oben ist statt *Secundum divinitatem, gratiam et poenam suam* zu lesen: . . . *potentiam suam.* — fol. 431<sup>a</sup> Z. 4 von oben ist *respondit* zum Folgenden zu ziehen. — Abgesehen von dem bedenklichen, jedenfalls fehlerhaften Zusatz, welchen A zu fol. 427<sup>a</sup> nach den Worten *sicut alii corporis cibi* hat (*sed ubi manducans se ipsum digerit et in se transmutat*; Schirrm. p. 9), bietet W nur ein Mal eine kürzere Fassung: während es fol. 430<sup>b</sup> heisst: *Respondit Lutherus ad utramque interpretationem*, lesen wir in A (Schirrm. p. 16): *Respondit Lutherus, se istam interpretationem in neutro istorum verborum accipere.*

1) Als solche, zum Teil sehr böse Schreibfehler, welche der aufmerksame Leser des Schirrmacherschen Textes meist von selber verbessern kann und wo W das Richtige bietet, merke ich folgende an:

- S. 5 Z. 4 von unten l. *conferret* st. *conferet.*
- S. 6 Z. 18 von unten l. *alicubi* st. *alicui.*
- S. 6 Z. 10 von unten l. *se non consentire.*
- S. 6 Z. 8 von unten l. *sonant* st. *sonarent.*
- S. 6 Z. 6 von unten l. *esse* st. *esset.*
- S. 6 Z. 2 von unten l. *alicubi* st. *alicui.*
- S. 7 Z. 15 von oben l. *voluisse* st. *valuisse.*
- S. 7 Z. 17 von unten l. *ansa* st. *ansam.*
- S. 7 Z. 14 von unten l. *esse* st. *sese.*
- S. 7 Z. 9 von unten l. *duplicis* st. *duplici.*
- S. 8 Z. 5 von unten l. *in propheta manifesta est allegoria* st. . . . *elegantia.*
- S. 9 Z. 7 von unten l. *cibum esse adeo verum et utilissimum, qui a manducantibus digeri non possit* st. . . . *quia manducantibus etc.*
- S. 9 Z. 2 von unten l. *sed cum . . . proferantur . . . significant* st. *si cum . . . proferatur . . . significat.*
- S. 11 Z. 1 von oben l. *si, cum sit in coelo, nos quaeramus eum in terra* st. *cum sit in coelo et nos quaeramus etc.*
- S. 11 Z. 18 von unten l. *ad istam manducationem.*
- S. 12 Z. 6 von unten l. *producta* st. *praedicta.*
- S. 13 Z. 1 von oben lies *pauperes, quibus suo nomine benefacere possemus* st. *suo more.*
- S. 13 Z. 2 von oben l. *sententiam* st. *sententia.*
- S. 13 Z. 5 von oben l. *sursum* st. *rursum.*
- S. 13 Z. 18 von oben l. *ita ut certi simus* st. . . . *sumus.*

S. 9 steht wider den Sinn: „Quod haec Christi concio *non* ad spiritualem manducationem pertineat, satis manifestum est, quod *et* hanc carnalem omnino repudiavit“; es muss heissen: „haec Christi concio *cum* ad spiritualem manducationem *tota* pertineat, satis manifestum est, quod *per* hanc carnalem omnino repudiavit“ (cf. Wig. fol. 426<sup>b</sup>).

S. 10 heisst es: „Si persona proferentis respicienda omnino non est, *adeoque* si impius in impiorum coetu coenae verba profert, *et* tamen efficacia sunt . . . creditur“ etc. **W** fol. 427<sup>a</sup> liest besser: „Si persona proferentis respicienda omnino non sit *adeo, ut*, si impius . . . proferat, *ea* tamen efficacia *sint*“ etc.

Ebend.: „de hac *incertus*, de illa nemo dubitare potest“; es ist zu lesen: „de hac enim *nemo certus esse*, de illa vero dubitare nemo potest“ (cf. Wig. fol. 427<sup>a</sup>).

S. 12 steht ganz verkehrt: „Dicit *idem*, non ipsum corpus esse in coena“ für: „Dicit *item*, hoc ipsum corpus“ etc. (cf. Wig. fol. 428<sup>a</sup>).

Ebenda wird der Sinn völlig verkehrt, indem eine Auslegung Luthers den Gegnern in den Mund gelegt wird: „Verum cum ab adversariis quaeres, cur non in hac sententia potius quam in verbis coenae faciant tropum, *tunc dicent*: Videri sibi germanum ejus sensum esse, quod“ etc. Dagegen liest **W** (fol. 428<sup>b</sup>): „Verum si adversariis cum coenae verbis haec sententia congruere<sup>1)</sup> videretur, quare non in hac potius quam in illis tropum facerent? *Hunc dicens* videri sibi germanum esse sensum, quod“ etc.

S. 13 Z. 17 von unten l. *nae* st. *ne*.

S. 14 Z. 5 von oben l. *Ita et haec figura* st. *Ita ut haec fig.*

S. 14 Z. 12 von unten l. *non tamen* st. *nec tamen*.

S. 14 Z. 1 von unten l. *repraesentative* st. *repraesentive*.

S. 15 Z. 4 von oben l. *sonent* st. *sonant*.

S. 15 Z. 10 von unten l. *μορφῆν ὀψίμων* Phil. 2 st. *μορφωσιμα*.

S. 15 Z. 5 von unten l. *esset* st. *esse*.

S. 16 Z. 11 von oben l. *Ad quem* st. *Ad quam*.

S. 16 Z. 14 von unten l. *hoc egisse* st. *hec egisse*.

S. 16 Z. 4 von unten l. *sit* st. *est*.

S. 17 Z. 17 von unten l. *debere* st. *deberi*.

An kleineren Auslassungen notire ich beiläufig: S. 8 Z. 5 von oben ist *tantum* vor *precipi* ausgefallen; *ibid.* Z. 8 von oben ist *imo docemus* nach *minime negamus* ausgelassen; *ibid.* Z. 2 von unten *Exigente Christo*; l. *exigente id Christo*, was mit dem vorhergehenden zu verbinden ist; S. 9 Z. 4 von unten ist *quam* hinter *nilhil aliud* ausgefallen.

1) Auch das *congruere* ist falsch; es ist dies eine der wenigen Stellen, an denen beide Texte aus Scultetus berichtet werden müssen; Scult. liest p. 223: „Verum si adversariis dictum hoc cum coenae verbis videatur *pugnare*, quaerit: cur non in hoc potius“ etc.

Auch S. 13 hat A Verwirrung angerichtet, indem er dem Oecolampadius folgende Worte in den Mund legt: „Non sic haerendum est in humanitate et carne Christi, sed rursus in divinitatem Christi mentem extollendam. Humanitatem Christi plus satis *extenuari*.“ Das Richtige bietet W (fol. 428b): „Hic monere Lutherum Oecolampadius coepit, ne sic in humanitate et carne Christi haereret, sed sursum in divinitatem Christi mentem extolleret, humanitatem Christi plus satis *extenuans*.“

Ebenda hat A einen Vordersatz ausgelassen, so dass sein Nachsatz, falsch verbunden, keinen Sinn giebt. Vor „ita ut certi sumus“ [i. simus] fehlt: „Secundum spiritum autem cognoscimus“ (cf. Wig. fol. 429<sup>a</sup>).

Ebenda in der Entgegnung Zwinglis liest A fälschlich: „Cum tamen ipsi *velitis* sinechdochen figuram, admittere cogamini.“ Es muss heissen: „cum tamen ipsi *velitis*, *nolitis* figuram Synecdochen admittere cogamini (cf. Wig. fol. 429<sup>a</sup>).

Dazu kommt die üble Interpunction, welche durch Auseinanderreissen der Satzhälften oder durch Verbindung nicht zusammengehöriger Satztheile den Sinn oft stark verdunkelt <sup>1)</sup>.

Doch A ist nicht bloss durch diese Fehler entstellt, sondern unterscheidet sich auch durch eine Menge von Auslassungen und einige Verkürzungen des Textes zu seinem Nachtheile von W. Nicht nur, dass hier die Zeitangaben fehlen, welche für die Vergleichung mit den Berichten Anderer von Wert sind <sup>2)</sup>: W hat oft auch ausführlichere Uebergänge <sup>3)</sup> oder ist im Dialog in

<sup>1)</sup> Ich gebe nur ein paar Beispiele. S. 7 heisst es: „quantumvis enim carnalia videantur ipsis, esse tamen interim nihilominus summae majestatis, id quod negare nemo potest; verba et opera adeoque nequitquam carnalia et humilia“ (l. . . potest, verba et opera, adeoque . . .). S. 10: „Mali sacerdotis verbum. Christi corpus efficere non potest.“ S. 11: „Cur non potius in hac sententia? Ascendit in coelum, tropus fingitur.“ (statt . . . sententia: Ascendit cet., tropus fingitur? <sup>4)</sup>).

<sup>2)</sup> S. 9 vor „Zwinglius: Scriptum est“ fehlt die Angabe, dass das Folgende der Disputation des Sonnabend-Nachmittag angehört; vgl. Wigand fol. 426<sup>b</sup>: „Atque de hac re cum satis rixatum utrinque esset, ad prandium est discessum. A *prandio*“ etc. S. 15 vor „Zwinglius urgere rursus“ ist einzuschalten: „Dominica ante meridiem Zwinglius cum Luthero“ (W. 430<sup>a</sup>).

<sup>3)</sup> S. 8 hat A kurz: „Hic dixit Zwinglius: Judaeorum errori Christus respondere voluit“, während wir bei Wigand fol. 426<sup>a</sup> lesen: „Dehinc congressus cum Luthero Zwinglius. Zwinglius priusquam quicquam conferret, praefatebatur, se nihil acerbè adversus Lutherum dicere nec meminisse velle eorum, quae duriora fortassis utrinque alter in alterum scripisset, tantum operam daturum, ut quantum per se liceret, e tenebris veritas erueretur, rogans simul ut ne alter alterum haereseos crimine notaret. Deinde argumentum ex 6. cap. Joh. deprompsit, in hanc formam. Judaeorum errori“ etc. Aehnliche Auslassungen oder Verkürzungen der Uebergangsformeln finden sich oft.

einzelnen Wendungen ausführlicher und genauer als A<sup>1)</sup>. Es würde sich nicht verlohnen, alle diese Lücken hier anzugeben. Die bisherigen Bemerkungen werden ohnehin schon die Wahrnehmung nahe gelegt haben, dass wer diese Quelle benutzen will gut tut, unter Berücksichtigung der oben angemarkten Verbesserungen sich an den Wigandschen Text zu halten.

Bei der oben (S. 629) angedeuteten Vermutung, dass die in Rede stehende Relation, obwohl kein einziger der mir bekannten Autoren einen anderen Druck kennt, möglicherweise schon vor 1584 ans Licht getreten sei, dachte ich daran, dass Wigand selbst schon früher den Bericht ganz oder teilweise veröffentlicht haben möchte. Diese Vermutung hat sich bestätigt. Denn es ist mir nachträglich geglückt, den Bericht schon in einer neun Jahre älteren Schrift Wigands zu entdecken. Er ist gedruckt, und zwar, wenn wir Wigand trauen dürfen, überhaupt zum ersten Male, in dem Buche: „Argumenta Sacramentarium, refutata per D. Mart. Lutherum. Ex scriptis Lutheri ad usum Ecclesiae Christi bona fide collecta, per: D. Johan. Wigandum. Item: Colloquium Marpurgense, tali modo hactenus non impressum. M.D.LXXV.“ (Ich verdanke die Schrift der Herzog. Bibliothek zu Wolfenbüttel.) Hier lesen wir fol. 154<sup>a</sup>—175<sup>b</sup> unter dem besonderen Titel: „Colloquium Marpurgense super causa sacramentaria anno domini 1529. A quodam qui interfuit collectum“ genau denselben Bericht, welchen Wigand dann 1584 in seiner *Exegesis* abermals herausgab (doch ohne auf den früheren Druck zu verweisen). Beide Wigandsche Drucke stimmen auf das genaueste mit einander überein, so dass alles, was ich oben über den Druck von 1584 bemerkte, auch für diesen älteren

1) Während A S. 8 die ziemlich abgerissenen Sätze hat: „Zwinglius: Ezech. 5. De capillorum et barbae in tres partes divisione. Ista est Jherusalem. In qua sententia ‚est‘ pro ‚significat‘ necesse est intelligi. Ergo et in hac quoque sententia: hoc est corpus meum, similiter interpretari oportet“, lesen wir bei W fol. 426<sup>a</sup>: „Posthaec Zwinglius locum ex Ezechiele 5 de capillorum et barbae in tres partes divisione produxit, maxime haec verba: Ista est Hierusalem, in qua sententia verbum substantivum ‚est‘ pro ‚significat‘ necesse esset intelligi, inde probare volens, in hac quoque sententia: hoc est corpus meum, oportere similiter interpretari.“ — S. 10: „quemadmodum verbum dei et deus adeo ipse credulis utile remedium ac verbum vitae aeternae est“; W fol. 427<sup>b</sup> giebt den Gedanken, um den es sich handelt, genauer wieder: „... quemadmodum et verbum dei et deus adeo ipse. Porro quemadmodum incredulis inutilis ac laetifera, ita et credentibus utilis, remedium ac vita aeterna esset.“ Aehnliches häufig.

gilt <sup>1)</sup>. — Beachtenswert ist, das Wigand hier (Vorrede, Blatt 8<sup>b</sup>) Auskunft darüber giebt, wie er zu diesem Berichte gekommen ist: „Adiunxi autem Colloquium Marpurgense, exceptum et descriptum a viro erudito, qui interfuit. Ego vero accepi ante annos fere triginta <sup>2)</sup> a D. Michaele Coelio, qui Smalcaldiae celebri conventui Theologorum interfuit.“ <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Selbst in der Interpunction herrscht in allen wichtigen Punkten Uebereinstimmung. Orthographische Abweichungen kommen selten vor, und ebenso selten sind die sonstigen kleinen, ganz gleichgültigen Differenzen. Man sieht leicht, dass Wigand diesen älteren Druck dem neuen zu Grunde gelegt hat, doch erst nachdem einige Druckfehler verbessert waren. Von den oben S. 633 Anm. 3 u. 4 gegebenen Verbesserungen enthält an sieben Stellen auch der Druck von 1575 das Richtige; an den übrigen Stellen sind beide Drucke gleich fehlerhaft.

<sup>2)</sup> Also etwa 1546; denn von 1546—1553 war Wigand gemeinsam mit Coelius Prediger in seiner Vaterstadt Mansfeld.

<sup>3)</sup> Gemeint ist der Convent von 1537, auf welchem Coelius auch die Schmalkaldischen Artikel mit unterschrieb (s. R. p. 357). Auch in seiner Selbstbiographie erwähnt Wigand diesen Umstand (Unschuld. Nachr. 1738, S. 605). — Ueber den Mansfelder Schlossprediger und Decan Mag. Mich. Coelius ist zu vergl. Bieck, Dreyf. Interim, S. 188; Salig I, 637 ff. III, 506 ff.; Rotermond, Erneueretes Andenken I, 177 ff.; Krumhaar, Die Grafschaft Mansfeld, S. 110 f. 175 ff. u. oft; Burckhardt, Luthers Briefwechsel, S. 249. 250. 371.